

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...**

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...  
Staats-Kram ...

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Nürnberg, 1699**

Das II. Capitel. Vom Geschuetz/und dessen/wie auch des  
Buechsen-Pulvers nuetzlichem Gebrauch

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)

der auch ein Haar in einem Ey/ und also auch keine geringe Fehler siehet/ entdeckt und vergrößert; einen Momum, dem alles sinket; einen Demogorgum, der keinen guten Namen verschlingt; einen Zoilum, der alles tadelt; einen Hipponacem Marullum und Archilochum, die des Rabili und Calimachi Gall auf der Zungen; den Dampff Aetnae im Maul; den Blitz Jovis in Augen; die Pfeile Bellonae in Worten; den Gestand der Harpien in Reden; und den Kolben Herculis in Händen haben/ dich wie ein hochmühtiger Titan zu bestreiten: Ein solcher kan dich/ wann er also donnert/ dermassen schwärzen/ beschmeissen und zurichten/ daß du selbst/ geschweige andere/ ein Abscheuen ob dir hast: maßen Lycophronus der keuschen Peenope, die doch Homerus so hochgelobt/ eine schändliche Kette angehängt/ und Archilochus den Lycamben mit feinen Versen dergestalt tribulirt/ daß er sich selbst aufgekriepft.

In summa/ die Poeten schleppen sich mit allerhand zwar schönen und sinnreichen/ aber jedoch an sich selbst magern und hungerrigen Versen/ andere entweder damit zu loben oder zu schelten/ welches sie beydes zu übermachen pflegen. Wann sie aber ihre Talenta zu den Ehren Gottes anlegen/ so solte man sie billich nicht nur wie den Petrarcha durch den ganzen Senatam Romanum in Capitolio mit Lorbeern bekränzen: sondern wie dem Bembo und Bibbiena beschehen/ mit rothen Cronen würdigen.



Das II. Capitel.

Vom Geschuß/ und dessen/ wie auch des Büchsen-Pulvers nützlichem Gebrauch.

Zwenter Satz.

Ich wil hier nicht reden von Bogen und Pfeilen/ oder Armbrüsten/ Schleudern und dergleichen/ damit sich die Alten beholfen/ sondern von Köhren/ die beydes groß und klein mit Pulver und Kugeln geladen/ und wieder loß geschossen werden/ durch deren erschrecklichen Knall der ganze Erdboden erzittert.

Diese Invention hat Barthel Schwarz ein Teutscher 1380. erfunden/ welchen theils frembder Nationen Scribenten bestweigen so seind seynd/ daß sie auch seinen Namen nicht hören/ weniger solchen selber nennen mögen; sondern sagen/ daß er wegen Erfindung eines so schädlichen Wörrderschen Dings/ durch welches seither so viel hundert tausend Menschen unds Leben kom-

Kommen/ nicht würdig sey/ daß seiner/ wie anderer ehrlichen Leut/ die etwas lobwürdig und nützlich erfunden/ bey der Posterität in Ehren gedacht werde; Man hätte ihn/ sagen sie/ viel elender als Perillam bezahlen/ in ein grob Geschütz laden/ und vor alle Teuffel hinwegschiessen sollen. Sonsten hat man nach Stumpfsen Zeugnuß zu Augspurg das erste mahl angefangen mit Büchsen zu schiesßen; die Genueser aber haben am allerersten sich des groben Geschützes im Kriege auf dem Mittelländischen Meer bedienet; Aber bey den Chinesern ist das Büchsen-Pulver lang vor uns Teutschen bekannt und im Brauch gewesen; Und wann man das 16. und 17. Capitel im dritten Buch Iosephi von den Jüdischen Kriegen lieset/ so dürffte mancher glauben/ die alte Römer hätten auch etwas dergleichen gehabt.

Aus was vor Gründen aber etliche Ursach schöpfen/ die Invention des Schießens/ und Kräfte des Pulvers zu hassien/ kan ich nicht sehen: und wann wir betrachten/ was vor Nutzbarkeit die Menschen darvon haben/ solten wir dem Erfinder ehrender danken/ als ihn versuchen; Wahr ist/ daß unzehlich viel Menschen von demselben umbs Leben gebracht/ und manch herrliche Stadt von dessen unvergleichlichen Gewalt bezwungen und zerissen worden/ welche ohne diese Mixtur wol für unüberwindlich zu schätzen gewesen wären; Aber was hat das Pulver/ die Stück/ die Mörser/ und andere darzu gebräuchliche Instrumenten/ vornemlich aber der Inventor/ zu entgelten/ daß die Menschen so wohl dieses/ als sonst ein und andere Creaturen ihnen selbst zu Schaden mißbrauchen? Hatte der erste Todtschläger ein Rohr/ als er seinen Bruder ermordete? und damit den dritten Theil aller Mannsbilder auf Erden anzulgte? Nein zwar: und ob er gleich mit einem versehen gewesen wäre/ so hätte er sich jedoch dessen nicht gebraucht/ sintemahl er den Todtschlag in Geheim und Verborgnem zu vollbringen vermeinet/ worzu ihm aber der Klaff einer redlichen Büchsen nicht bedienet seyn können/ als welche in keinem Menehelnmordt stillschweiget; Gleichfals brauchet Joab keinen Puffer/ als er Abnerum und Amalam schelmischer Weis von der Kost thät! und geschehen noch heutiges Tags/ wie die Erfahrung bezeugt/ die meiste heimliche Mord und Todtschläge nicht durchs Pulver/ sondern mehrtheils durch Waffen/ die nicht ein so lautes Gethös darzu machen: Dieses nun seye in Kürze zu dem Ende gesagt/ daß man dabey abnehme/ daß die Rohr oder das Büchsengeschöß weit ehrlicher/ als ein ander mörderisch Gewehr seye/ und daß mans unbillig hassie.

Aber vom Nutz des Geschößes und des Büchsenpulvers zu reden

reden/ und was es dem menschlichen Geschlechte guts thut/ muß man zum ersten wissen/ daß vor alten Zeiten/ ehe das Büchsenpulver erfunden/ (da man nemlich einander mit Kolben/ Neren/ Speissen/ Schwerdtern und andere dergleichen Gewehren todt schlug/) wann eine Schlacht geliefert wurde/ daß man damahlen unter wehrendem Erressen die Ohnbeschädigte von den Verwundeten zum offtern absonderte/ und wiederum von neuen an den Feind führte/ also daß die Fechtende oft zu erürgen nicht aufgehören bis etwan 30. 40. 50. ja bis in 100000. und mehr todt geblieben/ seithero aber das Pulver und Geschütz erfunden worden/ ist von keinem solchen grausamen Blutbade/ und so vieler tausenden Todt deren/ die auf einmahl die Wallstatt überstreut/ niemahl erhört worden; Dann das Geschütz hat diese Art an sich/ daß es gleichsam im ersten Angriff/ und ehe so viel ins Gras beißen/ zwischen den Kämpffenden Gegentheil Recht spricht/ und dem einen oder andern den Sieg zueignet; Dieses wäre Lobz genug/ wann wir schon sonst keine Nutzbarkeiten vom Pulver hätten; Mit den Städten/ so belagert und eingenommen werden/ ist zwar ein anders als mit den Schlachten/ aber gleichwohl können weder die Belägerer noch Belagerte sich über Erfindung des Pulvers/ und dessen Gebrauch/ mit gutem Fug nicht beklagen/ dann sie brauchen ja beyderseits/ jene zwar offensive, diese aber zu ihrer Defension! So sind auch hiebevorn gewaltigere Städte ohne das Pulver eingenommen und zerstört worden/ als jeziger Zeit durchs Geschütz nicht mögen gemeinert werden.

Das Pulver dienet den Menschen zur Noth/ zum Schimpff/ zur Kurzweil und zum Ernst/ und wo alle menschliche Stärke nichts ausrichten kan/ da muß das Pulver sein beses thun/ wie es dann so weit damit kommen/ daß auch die grobe Bauern und Holzhackter die vermauerte Pföcker und Klöße/ denen ihre andere Waffen nichts angewinnen können/ dardurch voneinander sprengen; Solcher Gestalt wirds auch nützlich gebraucht/ wo man Felsen hinweg zu raumen hat; die wilde Thier/ sie seyn gleich so stark/ oder so giftig/ oder so grausam/ daß sie kein Mensch denselben nähern darff/ werden durch eine schwache Person mit einem Schuß erlegt/ wie dann auch solcher Gestalten an unterschiedlichen Orten einige Wallfisch/ die etwan gestrandet/ todt geschossen worden; Wir brauchen das Pulver beydes Güt und den Menschen zu Ehren/ wann wir nemlich bey dem Te Deum Laudamus oder bey den Processionen und wann etwann grosse Herren einreiten/ und mit einer oder mehr Salve hören lassen; So sagt man auch/ daß die Schuß aus groben Geschütz die zu-

frümmen gezogene Wolcken/ daraus man eines schädlichen Unge-  
witters gewertig sey/ wiederum zertheile und verweibe; Zur  
Nutzweile braucht mans bey den Frey: und Bürgerlichem or-  
dinari Schiessen/ und zum höchsten Lust/ wann man künstliche  
Feuerwerck zurechtet/ welche/ wann sie spielen/ die Unwissende  
bereden könnten zu glauben/ es wäre lauter Zauberey; Zur Noth  
braucht mans wie den Strahl Jovis nicht allein wider grausams  
Thier/ sondern auch wilde Menschen/massen die Spanier/ ob sie  
zwar nicht wohl fünffhalb hundert Mann stark gewesen/ Ata-  
palibam den König in Peru/ der ihnen mit 100000. Mannen  
entgegen zog/ schlugen/siegen/ und sein Heer verjagten; und der  
ibrigen nicht einer auf den Platz bliebe; Es hätte auch der König  
in Hispania seine Sach in den Indien nimmermehr so weit ge-  
bracht/ wann er die Hülff des Pulvers nicht gehabt hätte; Die  
stolze Eisenbeisser und Landzwinger / welchen kein Hercules  
nichts abgewinnen konte/ müssen sich vor des geringsten Mus-  
quetiers Schuß fürchten/ und wann der König Saul nur einen  
guten Hackenschützen gehabt/ so hätte er von dem Goliath nicht  
halb so viel Verpöhtungen gedulden müssen.

Die schädliche Erceodillen/ die grausame Löwen und Tieger-  
thiere/ die giftige Drachen und ungeheure Schlangen wären in  
andern Ländern vorlangsten ausgerottet und vertilget worden/  
wann deren Inwohner vor diesem Geschütz gehabt hätten; Man  
scheußt die Vögel aus der Luft herunter/ die Fische in dem Was-  
ser und ist kein Bestia in dem Wald so ungeheur/ noch kein Fels in  
den höchsten Alpen zu Aufenthaltung der Gemt sen und Sten-  
böcke so hoch und sicher/ das man sie durch unser Geschütz nicht an-  
greiffen und fällen könne; Und wann diese Juveniton den Men-  
schen nicht vorträglich/ das ist/ wann sie ihnen nicht mehr nützlich  
als schädlich wäre/ so würde der Gebrauch des Pulvers nicht so  
beherlich von allen Völkern in der Welt angenommen wor-  
den seyn/ oder zwar besser gewest wäre/ wir hätten diese Wissen-  
schafft wie die Chineser lange Zeit gethan/ allein bey uns behal-  
ten/ wordurch wir eine grosse Avantage gegen unsern Feinden  
zu sechten gehabt hätten.

### Gegensatz.

Ich wil jetzt nicht sagen/ daß sich die Schüler-Knaben mit  
Schlüsselbüchsen/ und viel Rosbuben/ Hirten und Landfabrer  
mit Fäullingen/ oder Pufferten versehen/ dadurch oftmal  
auch ein Schade geschiehet/ mehr ist zu betauern/ wann ein red-  
licher Mann/ der seinen Feind nicht einmahl gesehen/ von einem  
niederlichen Lumpen ohnversehens tod geschossen wird/ geschweige  
des

des Schadens/ der sonst geschieht/ wann etwan ein Pulvermühl  
 oder ein Pulverturm zerpringt/ und eine halbe Stadt verderbt/  
 Wäre vor Winzpfen die Merggräßliche Dummheit nicht an-  
 gegangen/ so wäre ohn Zweifel dieselbe Schlacht nicht verlohren  
 worden; solche Unglück seind zwar jämmerliche Spectacul; Aber  
 sehr grausam ist gehandelt/ wann die jenige/ gegen denen man  
 nicht contramirirt, die Belägerete in die Luft sprengen; und  
 wann das Pulver die Art nicht hätte/ wie das nolime tangere,  
 also daß es den/ der es anzündet/ nicht am allerersten aufriebe/ so  
 würden manche herrliche Städte/ die dessen ein Vorrath haben/  
 so wohl als die Armen nicht versichert seyn/ daß es nicht zu zeiten  
 durch Verrätherey gegen Himmel gesteuert würde; Sonsten  
 geschehen auch durch das Pulver vielerley Schaden und Unglück  
 wider den Willen der Menschen/ als wann etwan einer sein Rohr  
 überladt/ oder ihm andere Ursachen halber die Stücker darvon  
 um den Kopff springen/ daß er ehender todt bleibt als das Wild/  
 darnach er geschossen; So geschieht auch oft/ daß einer den  
 andern/ oder einer sich selbst ohngefehr todt scheußt/ oder daß ei-  
 ner mit Pulver ungehet/ und aus Unachtsamkeit sich selbst und  
 andere damit umbringt/ und weisen dergleichen Schaden und Un-  
 glück sich uff etlich hunderterley Gattungen zuzutragen pflegen/  
 also daß sie zu erzehlen unmöglich/ wil ich abbrechen und glauben/  
 daß mancher zu wünschen Ursach habe/ das Pulver wäre niemahl  
 erfunden worden.

## Nachklang.

Das Büchschiesßen ist nicht vor Kinder und Narren er-  
 funden/ sondern vorsichtige Leute sollen damit umgehen/ wiewohl  
 ich auch einen schlechten jungen Bauren-Knaben gekennet/ der uff  
 hundert Schritt einen Thaler treffen konte/ wann er wolte; Das  
 Schiesßen hat noch viel andere Künste zu erfinden den Menschen  
 Anlaß geben/ Als da sind/ sich vor den Kugeln best zu machen/  
 und hinweg solche Bestigkeiten uffzuthun; Niem/ alle Tage  
 drey gewisse schüsse zu haben/ so dann einem andern das Rohr zu-  
 zubannen/ daß er nicht schiesßen kan/ so seind auch etliche/ vornem-  
 lich Wildschützen die ihre Kugeln zurichten können/ daß  
 sie Fleisch und Blut haben müssen/ und solten sie auch von  
 freyen wieder umkehren und ihren Meister beschädigen; Ich  
 habe einen Throler gekennet/ der sich vor einen Freyherrn aus-  
 gab/ dieser schoß mit einer Kugel die Schwalben und ander  
 klein Vögel aus der Luft so oft; und wohnt er wolte/ der-  
 gefallen wann man begehrt/ er solte ihm nur die Federn und  
 Haut

